

Wie der Muscovittische Czar sich bey gegenwärtigen Kriegs-  
Angelegenheiten gegen Persien zuverhalten habe?

Die Persianische und Muscovittische Nachbarschaft ist so groß/ daß sie nicht grösser seyn könnte; dann ihre Länder sind gegen Aufgang von Muscou und Niedergang von Persien sehr in einander beschrenckt; so führen sie gegen einander grosse Handlungen; also daß kein Krieg zwischen ihnen kan geführt werden/ der nicht beyden Theilen höchst schädlich seye; dahero erhellet / daß ihre Wohlfahrt in Haltung des Friedens bestehe. Bey diesem Zustand von Politic und Kriegs- Wesen hat Muscou grosse Fürsichtigkeit zugebrauchen/ damit es Persien nicht in Harnisch jage/ und wider sich anheze/ wiewolen ein solcher Krieg den wollüstigen Persianern überaus schädlich fallen würde / die- weilen sie durch grausame Wüsteneyen und rauhe schwähre Gebirge auf viel Tagreise/ ja wol 30 Tage/ alles von Lebens- Mitteln und Nothwendigkeiten meist auf Cameelen/ mit gleichsam unerschwinglichen Unkosten/bringen müs- sen: aber dieses wäre zu fürchten/ daß sie mit den Türcken in Vereinigung tret- ten/ und alsdann/ vermittelst der Ottomannen eine schwähre Diversion könten machen/ und Natolien helfen beschützen/ wodurch die Conquesten gegen Orient möchten gehemmet werden. Jedoch/ wann dem Groß- Fürsten in Muscou nur die Zeit gelassen wird/ seine Flotten in Standt zubringen / und Meister/ so wol auf der Calpischen See/ als auf dem schwarzen Meer und dem Moeotidi- schen Pfuhl zuseyn/ so wird er ihnen allen über das Haupt wachsen. Die Auf- richtung dieser Schiffarth ist von so weitem Aussehen/ daß sie den Grund le- get zu Behauptung des Orientalischen Reichs. Die Gefolge sind vor Augen; dann durch solche Flotten wird Muscou Oberherr der Calpischen See/ des Moeotidischen Meer- Pfuhls/ des Schwarzen Meers / der Flüßten Don und Dnieper. Durch die Schiffarth/ welche Flügel hat/ kan der Groß- Fürst in 24. Stunden bey gutem Wind mit einer Nacht Volck an einem Orth seyn/ wo man ihn am allergeringsten nicht vermuthet/ an Land setzen / und einen Orth überrumpeln/ ja festen Fuß setzen/ daß man ihn so bald nicht wird heraus treibē.

Der gegenwärtig regierende / gloriwürdige Czar hat dieses von weitem sehr wol aus- und eingesehen; derowegen ist er mit solchem Ernst und Eifer be- flissen/ den Bau der Schifften eilfertigst fortzusetzen und den Haafen zu Assof zubauen/ um Zeit zugewinnen/ und deren sich bey so guten Conjunctionen vor- theilig zubedienen: dann *Tempori servendum*, sagen die Lateiner / man muß der Zeit wahrnehmen und ihr dienen. Man muß bey solcher Gelegenheit in Obacht nehmen/ was die Italiäner sprechen: *Non con una, ma con ambe le mani*, nicht mit einer/ sondern mit beyden Händen zugreifen. Es ist nicht wol möglich/ daß ein Monarch sich ein groß Vorhaben in der Welt jemalen habe eiferiger angelegen seyn lassen/ als dieser Preißwürdige Czar/ dessen Anstalten  
von